

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 49.

Laasphe, Samstag den 20. Juni 1903.

28. Jahrgang.

Orientalische Geschichten.

Die Geschichte der orientalischen Staaten ist mit Blut geschrieben; auch in den einzelnen Entwicklungs-Perioden anderer Völker finden wir, bis in die allerneueste Zeit hinein, Blätter und ganze Kapitel, welche wenig zu dem Geist ihrer Zeit passen, aber zumeist ist doch eine gewisse Art von Justizverfahren gewahrt oder irgend ein angeblicher Beweggrund für schaurige Ereignisse öffentlich kundgegeben. So drastisch unter der großen französischen Revolution die Gerichtsverfahren mitunter waren, jeder Exekution ging doch ein solches voraus, und selbst die Pariser Kommune vom Mai 1871 bemühte sich, die Erschießung des Erzbischofs von Paris und anderer Gefangenen zu begründen. Die bestialische Gleichgültigkeit gegenüber dem Morden, die Ueberzeugung, daß das beste Mittel, einen Gegner zu beseitigen, der Mord sei, finden wir vorherrschend nur im Orient. Wo für Geld Alles zu haben ist, da sind auch die Werkzeuge für jedes beliebige Verbrechen ohne Weiteres zu finden. Und das Traurige ist, daß es in den christlichen Staaten nicht besser ist, als in den halbchristlichen türkischen Bezirken, daß die christlichen Montenegroer das Dren- und Rasen-Abstreichen bei geföddeten Feinden gerade so ausüben, wie die muslimännischen Anauten und Paschabegs, und die politischen Fanatiker der christlichen Staaten es den türkischen in der Rücksichtslosigkeit gegenüber Menschenleben vollständig gleichthun. Die albanesischen und türkischen Gräueltaten gegen die Albaner in Saloniki resp. Konstantinopel, und wenn ehemals in Stambul mit der „eisernen Halsbinde“ oder Gift gegen unliebsame oder unbequeme Personen, deren einziges Verbrechen vielleicht nur ihr Vermögen war, gearbeitet wurde, so erreicht man in den christlichen Staaten der Balkanhalbinsel gegen politische und persönliche Feinde dasselbe Resultat. Die lange türkische Herrschaft über die orientalischen Christen hat die Gemüther der Letzteren eben außerordentlich verwildert, alle Kreise durchseucht. Das Belgrader Königsdrama ist Zeuge dafür, die Belgrader Wirtschaft war schon seit Jahren eine solche, die von einer türkischen Pascha-Wirtschaft wenig, oder genau genommen, eigentlich gar nicht verschieden war. Daß Belgrad mit Recht die lächerlichste Stadt der Balkanhalbinsel und ihre Jugend eine durch und durch verfluchte nicht mit Unrecht genannt wird, ist bekannt.

Von dem Meisten, was im Belgrader Konat in der neuesten Zeit passiert ist, hat Europa kaum eine Ahnung. Der König Milan war im Beginn seiner Regierung einmal von einem Gift-Attentat bedroht. Die Gegner der Familie Obrenowitsch hatten Jemand vom Hofe genommen, der dem damaligen Fürsten nach türkischem Muster eine vergiftete Tasse Kaffee reichen sollte. Milan hatte davon erfahren und zwang den Schurken, selber die Tasse in seiner Gegenwart zu leeren. Auf einem anderen Gebiet liegen die „häuslichen Szenen“ zwischen Milan

und seiner Gemahlin Natalie, die nicht selten brutale Gewalttätigkeiten gegen Dritte zur Folge hatten. Die politischen Morde in Serbien füllen Seiten, daß politische sogenannte Verbrecher im Gefängnis mit Peitschenhieben traktiert wurden, war gewöhnlich, ist aber nicht bloß in Serbien passiert. Wo Recht und Verfassung so maltrattiert wurden, wie es in Serbien geschah, war eben Alles möglich.

Das berühmteste Opfer des orientalischen Mordes im Balkan war der thatkräftige bulgarische Ministerpräsident und frühere Regent Stambulow, dem es Fürst Ferdinand zu danken hat, daß er auf dem Thron in Sofia sitzt. Ueberhaupt waren die Ministermorde dort nichts Ungewöhnliches und selten einmal hat man die Thäter erwischt. In einen Abgrund ließ jener schauderhafte Mord blicken, den ein Adjutant des bulgarischen Fürsten gemeinsam mit einem hohen Polizeibeamten vollzog, die ein armes, junges, verliebtes Mädchen, dessen der Offizier überdrüssig war, in der Mariza ertränkte. Das bedauernde Opfer politischen Verrathes für Geld, dem dieser Streich auch das Herz gebrochen hat, war der tapfere Battenberger, der Sieger von Slonizha, den nur österreichische Vorstellungen hinderten, siegreich in Belgrad einzuziehen.

Man sieht, leider haben die orientalischen Christen von den Muslimanen zu gut gelernt. Früher hieß es in Konstantinopel, daß jede Feuerung Köpfe koste. Diese Zeiten sind vorbei, aber die Neuerer haben noch immer für ihr Leben zu fürchten. Der bedeutendste moderne türkische Minister, der Schöpfer des ersten, bald wieder entlassenen türkischen Parlaments, Midhat Pascha, endete durch Mord. Der zweite Vorgänger des heutigen Sultans, Abdul Aziz, ward erdrosselt und zugleich wurden ihm die Pulsadern geöffnet. Eine neben dem Leichnam hingelegte Schere sollte darthun, der Khalif habe sich die Adern selbst durchgeschnitten. Der Bruder und Vorgänger des heutigen Sultans Abdul Hamid, Murad V., sitzt als geisteskrank hinter Schloß und Riegel.

Daß es den modernen Griechen nicht an der schon von Alters her berüchtigten Treulosigkeit fehlte, beweist das Schicksal des in den 60er Jahren gestürzten Königs Otto, eines bayerischen Prinzen und Bruders des Regenten Luitpold, der in Bamberg starb, ohne je die ihm entgegengebrachte Undankbarkeit vergessen zu können. Die politische Gewaltthätigkeit ist auch, trotz aller Vertuschereien, in Griechenland heute noch groß genug. Größer ist freilich die Korruption, die sich in dem berüchtigten Staatsbankrott äußerte, der übrigens auch in Serbien und Bulgarien mehr als einmal nicht weit von der Thür stand, und von dem Niemand weiß, ob er nicht früher oder später ernstlich in die Erscheinung treten wird. Wie es in dem dunklen Winkel, in welchem Albanen und Mazedonier haufen, zugeht, ist oben schon angedeutet und aus den letzten Monaten noch überall und allgemein in Erinnerung.

daß mein ganzes Streben darauf gerichtet ist, die Lage der Arbeiter und auch die meinige zu verbessern.“ sprach er endlich. „Ich selbst will die Früchte meiner Arbeit genießen, ich will mehr verdienen, um Dir das Leben zu erleichtern und angenehm zu machen. An Dich denke ich und Du mißbilligst meine Bemühungen!“

Mit voller Liebe ruhten Johanna's Augen auf ihrem Mann. Nicht einen Augenblick lang hatte sie daran gezweifelt, daß sein Streben aus einer edlen Absicht hervorging, denn sein Herz war gut; nur das bestimmte sie, daß er einen falschen Weg eingeschlagen, daß er von Anderen sich verlocken und befehlen ließ. Er war verblendet und sah es nicht ein.

Sie trat zu ihm und legte die Hand auf seinen Arm. „Karl, hast Du je aus einem Worte oder aus einer Miene bei mir bemerkt, daß ich mit dem, was wir haben, nicht zufrieden bin? Ich bin zufrieden. Wenn Du mich mit Reichtum überhäufen könntest und Du würdest dadurch deinen eigenen Häuslichkeit und mir fremd, wodurch Gewinn hätte ich dadurch? Und bist Du Deinem eigenen Herde nicht bereits fremd geworden? Nehmen die Beratungen und Versammlungen Dich nicht so sehr in Anspruch, daß Du mich deshalb vergißt? Jetzt sind die Abende, welche Du bei mir zubringst, zur Seltenheit geworden, und wenn Du bei mir bist, merke ich an Deiner inneren Unruhe, daß Deine Gedanken hinaus-eilen, daß sie einen anderen Ort und andere Gesellschaft suchen.“

„Es wird anders werden, sobald wir unser Streben durchgeführt haben,“ warf Wenzel ein, denn Johanna's Worte klangen doch in ihm wieder. „Ich gehöre mit zu den Führern Derjenigen, welche die Lage der Arbeiter verbessern und sie aus der unwürdigen Knechtschaft be-

Wenn man die Dinge auf der Balkanhalbinsel vom politischen, wirtschaftlichen und namentlich vom moralischen Standpunkt aus betrachtet, dann sieht es so, daß, höchstens mit Ausnahme von dem auch in mancherlei Bildern schillernden Rumänien, es für Christen, wie Muslimanen am besten wäre, wenn sie unter strenge und kräftige fremde Hand kämen. Was dann wird, zeigen die in zwei Jahrzehnten erreichten, dauernden Erfolge in den unter österreichisch-ungarischer Verwaltung stehenden einstigen türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina, die „nicht wieder zu kennen sind“.

Völkerstämme, bei welchen Ehre und Leben weniger gelten, als ein paar Goldstücke, haben noch kein Anrecht auf selbstständige Verwaltung; sie verstehen die Freiheit nur zu mißbrauchen, nicht zu gebrauchen. Und die wenigen vorhandenen Ausnahmen verschwinden vor der Regel.

In den Vorgängen in Belgrad.

Der Würfel ist gefallen, Peter Karageorgiewitsch ist einstimmig von der Nationalversammlung zum König proklamiert worden und binnen kurzem wird er als Peter I. Einzug halten in den noch vom Blute seines ermordeten Vorgängers kieselnden Herrscherpalast in Belgrad. Die Bevölkerung der Hauptstadt nahm das Wahlergebnis mit begeisterten Zustimmungsrufen entgegen. Von der Artillerie wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. In der Stadt herrscht völlige Ruhe.

Peter Karageorgiewitsch hatte vor seiner Wahl noch folgende Bedingungen für die Annahme der Krone gestellt: 1. Ausdruck des Willens des gesamten Volkes und einstimmiger Beschluß der Skupstina, 2. Bedingungen betreffs der Civilliste, 3. daß keiner von den Offizieren, die an dem Blutbade theilgenommen, bei seinem Einzuge oder später ihm vorgestellt werden, noch irgend welche Begünstigung verlangen dürfe. Die provisorische Regierung gerieth durch diese Bedingungen, sowie durch die weitere Forderung Karageorgiewitsch's, daß sie eine Wiedervereinigung der Parteien zu Stande bringe, in große Verlegenheit, trat aber trotzdem für seine Wahl ein.

Dem neugewählten Könige, der bis Donnerstag in Genf weilte, wurde das Ergebnis der Nationalversammlung sofort mitgeteilt und der neue König erklärte privatim, daß er die Krone annehmen und den Namen Peter I. führen werde. Er sei tief gerührt von dem Beweis des Vertrauens, obschon die Nachricht nicht mehr unerwartet gekommen sei. Er werde, trenn den Ueberlieferungen, sich besonders von dem Andenken an seinen verehrten Vater leiten lassen. Er gebe sein Wort, daß er alles, was sich in den letzten Jahren zugegetragen habe, vergessen und gegen seinen Widerstand einen Groll bewahren werde. Er werde die Rechte sämtlicher Beamten und Angestellten hochachten und dieselben bitten,

freien wollen, ich kann mich deshalb jetzt nicht zurückziehen. Man würde es für Muthlosigkeit halten und diesen Vorwurf will ich mir am wenigsten machen lassen!“

„Es wird anders werden!“ wiederholte Johanna halb für sich. „Wer sich einmal der eigenen Häuslichkeit und seiner Familie entwöhnt hat, der findet nie wieder in ihr Befriedigung!“

Diese Worte klangen nicht wie ein Vorwurf, sondern wie ein schmerzliches Geständniß. Sie schlugen an Wenzel's Herz an und er mußte sich gestehen, daß er Johanna nur allzu oft in der letzten Zeit allein gelassen hatte.

„Heute Abend kann ich nicht bei Dir bleiben, es findet eine Versammlung statt, in der ich nothwendig erscheinen muß, außerdem habe ich fest versprochen, zu kommen,“ entgegnete er.

Johanna schwieg und setzte sich still an das Fenster. „Ich werde sehen, daß ich so bald als möglich wiederkehre,“ fuhr Wenzel fort, indem er, sich zum Fortgehen rüstend, zu seiner Frau trat.

Er reichte ihr die Hand zum Abschiede und ohne Groll, mit einem Blicke des Dankes legte Johanna ihre Rechte in dieselbe.

Als er die Treppen hinabstieg, wollte er die Worte seiner Frau abschütteln, sie ließen sich jedoch nicht verschleppen, sondern hallten in ihm nach. Zu seinem eigenen Erschrecken mußte er sich gestehen, daß es bereits anfang, ihm daheim zu still zu werden und es ihm im Kreise seiner Freunde besser gefiel. Hatte Johanna ihm nicht gesagt, daß er sich des eigenen Herdes entwöhne!

Er dachte an ihren dankenden Blick, weil er ihr versprochen, bald wiederzukehren. Sie saß jetzt still und allein in dem kleinen Zimmer, wie sie sich freuen würde

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Du verteidigst die Fabrikanten und Arbeitgeber gegenüber den gerechten Ansprüchen der Arbeiter, zu denen doch auch Dein Mann gehört!“ rief er. „Du stellst Dich auf ihre Seite, während ich gerade von Dir hoffe, daß Du mir beistimmen würdest. Liegt mein Interesse Dir nicht näher? Ich muß ja das Gegentheil glauben!“

Ein schmerzliches Gefühl zuckte um den Mund der jungen Frau.

„Karl, habe ich diesen Vorwurf verdient?“ entgegnete sie. „Seitdem ich die Deinige bin, habe ich kein anderes Interesse gekannt, als das Deinige, all meine Gedanken und Sorgen sind ja nur auf Dich gerichtet. Weil ich Dich in einer Gesellschaft sehe, welche Dein Unglück werden wird, deshalb möchte ich Dich von ihr trennen; ich bin ganz offen gegen Dich, weil ich es für meine Pflicht halte. Du sagst einem Trugbilde nach, ohne daß Du es je erreichen wirst!“

„Und Du glaubst, daß alle die Männer, welche meine Ueberzeugung theilen, irren?“

„Ja, ich glaube es!“

Wenzel schritt in dem kleinen Zimmer auf und ab, um seine Erregung niederzukämpfen. Er wußte, daß Johanna ihn liebte und um ihn besorgt war, allein sie begriff sein Streben nicht, ihr Blick reichte nicht weit genug, sie klammerte sich an Ideen fest, welche bereits abgethan waren.

„Du begreifst mich nicht, sonst würdest Du erkennen,

sich genau an das Gesetz zu halten und die normale Beschäftigung wieder aufzunehmen.

Ueber das Ergebnis der Reichstagswahlen

wird sich erst ein abschließendes Urtheil fällen lassen, wenn die auf den 25. d. M. anberaumten Stichwahlen vollzogen sein werden. Die allgemeinen Wahlen haben, wie zu erwarten stand, noch nicht die Hälfte der Entscheidungen gebracht. Vor allem hat die Sozialdemokratie bewiesen, daß sie für das Wahlgeschäft am besten vorbereitet und organisiert war, und wieder hat sich gezeigt, daß sie ihre Leute zusammenzuhalten verstanden hat. Es scheint in der That keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Sozialdemokratie bei der Stichwahl ihre Mandate noch ansehnlich vermehren wird. Die Bäume werden ja nicht in den Himmel wachsen; die ersten Wahlergebnisse kommen immer von den größeren Städten, wo die Sozialdemokratie naturgemäß den besten Nährboden hat; die späteren Resultate werden dann manches Schwerkrieg auch in die andere Waagschale werfen. Aber daran wird man schon nach den bisherigen Nachrichten nicht zweifeln können, daß der neue Reichstag eine noch stärkere sozialdemokratische Partei aufweisen wird.

Berlin, 19. Juni. Es sind nunmehr alle 397 Wahlergebnisse bekannt. 184 Stichwahlen sind erforderlich. Gewählt sind 31 Konervative, 88 Centrum, 14 Polen, 6 Reichspartei, 54 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Elässer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Reformpartei, 3 Bauernbund. An den Stichwahlen sind betheiligt 37 Konervative, 122 Sozialdemokraten, 24 freisinnige Volkspartei, 65 Nationalliberale, 11 freisinnige Vereinigung, 4 Elässer, 8 Polen, 16 Reichspartei, 1 Bund der Landwirthe, 5 Antifemiten, 36 Centrum, 10 Wilde, 7 Bauernbund, 8 deutsche Volkspartei, 8 Welsen, 8 Reformpartei.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nach der Wahl.

Im Wald und Feld ein üpp'ges Grün — Im Garten blüht'n die Rosen — Ein Glück nur ist's, daß nicht mehr blüht'n — Wahlblüthen bei dem Tosen — Flugblätter rascheln durch die Luft — Im Süden und im Norden — Zurück nur blieb' ein Moderduft — Der römischen Kohorten — Der Wahlkampf hat nun ausgetobt — In allen deutschen Kreisen — Im Kampfe haben sich erprobt — Die Klugen und die Weisen — Germania soll nun Loosung sein — Im weiten deutschen Lande — Schall's von der Memel bis zum Rhein — Vom Meer zum Alpenrande — Wer weiß was über uns noch kommt — Es wählten viele Räuber — In manchen Fällen ganz bestimmt — Den eig'nen Meßker selber — So war es stets, so bleibt es auch — Viel trüben die Falle — Bei'm deutschen Michel ist's so Brauch — Die Sorte wird nicht alle — Bald kehrt nun wieder Frieden ein — Man spricht von andern Dingen — Auf Regen folgt stets Sonnenschein — Das Glück läßt sich nicht zwingen — Wo bleibst du deutsche Einheit — Bei'm Hader der Parteien — Beim Brudersatz, bei Jank und Streit — Der Freunde thut entzweien? — Es lebe jeder deutsche Mann — Ob Knappe oder Ritter — Wenn er nur Treue halten kann — Und ist kein Jesuiten. — Es weht von Rom ein Lüftchen her — In's Land der Ugermanen — Schon Vater Klaudius warnte sehr — Vor tödlichen Romanen — Er sang mit hellem, hohen Klang — Er sang das Lied der Eider — Des Vaterlandes Hochgefang — Das Waldthal hallt es wieder — Ein Herz im Kampf und Streit benährt — Bei echtem, deutschen Walten — Ein freies Herz ist Goldes werth — Das müßt ihr euch erhalten — Der alten Vorden Vaterland — Dem Vaterland der Treue — Dem freien, unbewogenen Land — Ihm weih'n wir uns auf's Neue. — Was Bismarck einst erstrebt, erschafft — Als un'res Deutschthums Hüter — Das wahrst mit echter, deutscher Kraft — Bahrst eure heil'gen Güter. — O, deutsches Volk vergiß das nie — Was schwer einst ward erstritten — Das Vaterland erst dann gedieh — Als raus die Jesuiten — Drum brauf' ein Auf wie

wenn er sofort zu ihr zurückkehrte! Er hatte zwar versprochen, in der Versammlung zu erscheinen, konnte er sich indessen nicht durch Brand, in dessen Zimmer er noch nicht erblickte, entschuldigen lassen?

Fast so schnell als dieser Gedanke in ihm entstanden, war er auch schon zum Entschlusse gereift. Er befand sich bereits auf der Straße, allein er kehrte zurück und stieg die Treppen zu Brand's Wohnung empor. Offen theilte er dem kleinen Manne mit, daß er nicht in die Versammlung gehen könne und er ihn deshalb entschuldigen möge.

„Und weshalb können Sie nicht dorthin gehen?“ fragte Brand ruhig.

„Ich will den Abend bei meiner Frau zubringen, damit sie nicht immer allein sitzt,“ lautete Wenzel's Antwort.

„Dies ist in Wahrheit Ihr Grund?“

„Ja.“

Der kleine Mann richtete sich empor und seine Brauen zogen sich zusammen.

„Also ernstlich ist Ihnen unsere Sache nicht?“ rief er und seine Stimme klang scharf, bitter. „Sie wollen zu den Führern gehören und eine Versammlung, auf die so viel ankommt, deshalb veräumen, um Ihre Frau nicht allein zu lassen? Haha! Wenn mir ein Anderer dies von Ihnen gesagt hätte, so hätte ich ihn ausgelacht weil ich eine bessere Meinung von Ihnen hatte! Dies ist also der Muth, von dem Sie so oft gesprochen, dies Ihre Versicherung, unserer Sache jedes Opfer zu bringen!“

„Es fehlt mir nicht an Muth, ich habe aber auch die Verpflichtung, mich meiner Frau nicht ganz zu entfremden,“ entgegnete Wenzel halb verlegen und halb erbittert über Brand's scharfe Worte.

„Gut, so bleiben Sie fort aus der Versammlung,“ fuhr Brand fort. „Ich werde unseren Freunden sagen, daß Sie nicht kommen könnten, weil Sie bei Ihrer Frau sitzen müßten oder sitzen wollten. Wundern Sie sich aber nicht, wenn das Vertrauen, welches Sie sich erwor-

Donnerhall — Durch alle deutschen Gauen — Vertreter sorgt auf jeden Fall, — Daß ihr verdient Vertrauen — Mit Worten ist hier nichts gethan — Die Thaten erst beweisen — Und nur ein echter, deutscher Mann — Soll Freund und Bruder heißen. — Im Reichstag thut nun eure Pflicht — Seid Männer deutscher Thaten — Ein Freund von Rom gefällt uns nicht — Der uns will schändlich verrathen — Zieht gegen Rom zum Kampf hinaus — Ihr wahren deutschen Streiter — Und schmeißt die Jesuiten raus — Das walt' Gott —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Abendern häufig dadurch gesündigt, daß nur ein Streifenband verwendet und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weit geöffneten taschenförmigen Falten solcher mangelhaften Streifenbandendungen, sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingestrichter Verschlussklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als Briefkasten gefürchtet werden, verschieben sich unbenutzte Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände und machen sodann als blinde Passagiere wider Willen oft weite Zerrfahrten in den Drucksachen mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verpätung in die Hände des Adressaten; andernfalls sind sie verschwunden. Die Postverwaltung ist eifrig bestrebt, durch geeignete Vorkehrungen die den anderen Sendungen von den Drucksachen her drohende Unsicherheit abzuwenden. Im eigensten Interesse des Publikums liegt es, die Postverwaltung in diesen Bestrebungen zu unterstützen indem es in der üblichen Drucksachenverpackung Wandel eintreten läßt. Dies ist ohne erhebliche Mühe oder Kosten für den Absender sehr wohl angängig. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifenbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifenband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzförmige Umschnürung mittelst Fadens oder Gummibandes heranschlingeln. Bei Drucksachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, wären thunlichst Umschläge anzuwenden, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken; will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so verwende man Umschläge, deren Verschlussklappe einen zugentartigen, zum Einstechen in einen äußeren Schütz des Umschlages eingerichteten Anhang besitzen. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits festernde Drucksachenhüllen auf den Markt gebracht. Damit die Versender von Drucksachen diese Anregungen beherzigen und, jeder für seinen Theil, ernstlich dazu beitragen, den von den Briefen ausgehenden Unzuträglichkeiten zu steuern, seien sie noch darauf hingewiesen, daß sie hierdurch nicht bloß im Interesse anderer, sondern auch im eigenen handeln, denn dieselben Gefahren, die sie anderen durch mangelhafte Verpackung ihrer Drucksachen bereiten, drohen ihren eigenen Briefen und Karten durch Brieffallen von anderen Absendern und, wenn einem Versender auch vielleicht noch kein Leid in dieser Beziehung widerfahren ist, kann der böse Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine solche Falle führen.

Ein a. d. A., 16. Juni. Heute Morgen gegen 2 Uhr überfuhr an der östlichen Seite des Bahnhofes Bortrop-Süd der von Frintrop in Gleis III einfahrende Güterzug 8061 das Haltsignal des Einfahrmales und entgleiste am Brellbock hinter der Schutzweiche; Maschine und vier Wagen sprangen aus den Schienen. Der Lokomotivführer wurde getödtet, ein Bremser schwer und der Zugführer leicht verletzt. Schuld an dem Unfälle hat der Lokomotivführer.

Mit dem Arbeitsfädel abgekürzt sind auf der Zeche „Holland“ in Wattensteind bei Essen infolge Seilbruchs ein Maschinensteiger, ein Elektrotechniker und ein Schlosser, indem sie sich von der sechsten zur siebenten Sohle begeben wollten. Die Verunglückten gerieten in einen Sumpf und erstickten. Zwei Leichen sind bereits geborgen.

Im Tode verurtheilt wurde am Donnerstag in Mainz der achtzehnjährige Raubmörder Detrois, der seine Tante in Sponsheim bei Bingen grausam ermordete und beraubte.

Hannover, den 18. Juni. Die große landwirth-

haben haben, schwindet, wenn es von Ihnen heißt, Sie dürften nicht mehr kommen, weil Ihre Frau es nicht gestattete!“

„Das wird mir Niemand zu sagen wagen!“ rief Wenzel aufstehend.

„Wollen Sie es hindern, wenn es hinter Ihrem Rücken gesagt wird? Wenzel, ich meine es aufrichtig mit Ihnen, weil ich Sie gern habe und weiß, daß Sie unserer Sache viel nützen können. Habe ich Ihnen, ehe Sie sich mir anschlossen, nicht gesagt, daß unser Streben Opfer von Ihnen verlangen werde? Sie haben gesagt, Sie wollten sich ihrer Frau nicht ganz entfremden, thun Sie das vielleicht, während Sie sich und Anderen eine bessere Zukunft erringen wollen? Ihre Zeit ist zu gut, um sie mit Ihrer Frau zu verhandeln! Ueberlassen Sie das Denen, die unsere Ideen nicht begreifen und nicht die Kraft oder den Muth besitzen, sie durchzuführen! Wer ein großes Ziel verfolgt, muß alle kleinsten Rücksichten hinter sich werfen. Der Vertreter und Führer einer großen Sache kann nicht daheim sitzen und Kinder wiegen, er gehöret hinaus in's Leben und nicht in den engen und beengenden Kreis des Hauses!“

„Ich werde mit Ihnen in die Versammlung gehen!“ rief Wenzel, denn Brand's Worte hatten bereits wieder die volle Herrschaft über ihn gewonnen.

„Ich wußte, daß Sie es thun würden und daß Ihr Entschluß nur aus einer augenblicklichen Regung entstanden war,“ fuhr der kleine Mann ruhiger und freundlicher fort. „Wenzel, ich verstehe Sie vollkommen! Ihre Frau wird geklagt haben, daß Sie so wenig bei ihr sind, deshalb wollten Sie heute daheim bleiben; seien Sie ein Mann und bleiben Sie nur noch kurze Zeit standhaft, unser Ziel rückt immer näher. Sehen Sie nicht, daß wir täglich mehr Anhänger gewinnen, daß unsere Macht mit jeder Stunde wächst? Lassen Sie sich durch nichts zurückschrecken! Jetzt wird Ihre Frau klagen, aber bald — bald wird sie über unseren Sieg triumphieren! Ihre Frau ist klug und hat ein scharfes

scharfsinnige Ausstelllung ist heute eröffnet worden. Im Feierabend strahlend, im Schmuck der Flaggen und Fahnen, der Blumenbeete und farbenprächtigen Stoff-Decorationen bietet sich dem Besucher dar, und erst jetzt überzieht man vollständig die Großartigkeit des Unternehmers. Die Eröffnungsfeier vollzog sich 12 Uhr Mittags in gewohnter Weise. Nachmittags 5 Uhr erschien der Kaiser in der Ausstellung und nahm die wichtigsten Theile derselben in Augenschein.

Das Opfer einer Blutvergiftung durch eine Stahlfeder ist der Bädermeister Trangoit Kluge aus der Emdenerstraße in Berlin geworden. Er beauftragte seine kleine Nichte bei Anfertigung ihrer Schularbeiten. Beim Versuche sie auf einen Schreibfehler aufmerksam zu machen, stieß er sich eine in Tinte getauchte Feder, die das Mädchen in der Hand hielt, in das Handgelenk. Die sehr schmerzhaften Wunde wurde gereinigt, und man glaubte, damit weiterer Gefahr vorgebeugt zu haben. Bald darauf schwoll jedoch die Hand an, der Arzt stellte eine Blutvergiftung fest. Kluge wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihm der rechte Arm amputirt werden mußte. Doch auch diese Maßnahme konnte sein Leben nicht retten. Der in den besten Jahren stehende kräftige Mann hatte die kleine Unachtsamkeit mit dem Tode zu büßen.

Ein ungeheuerlicher Appetit haben zwei Arbeiter auf einer Bricketfabrik bei Brühl (Baden) entwickelt. Infolge einer Wette verzehrten sie 3/4 Meter Bratwurst (das Drittel hatte der Wirtz zugegeben) und verlangten dann noch stolz ein Pfund gebacktes!

Acht Personen vom Blitz getödtet. Während der zahlreichen Gewitter, die letzter Tage über Theile Schlesiens niedergingen, wurden in Radzionau bei Beuthen vier Personen, in Tarnowitz drei Personen und in Rauscha eine Person vom Blitz erschlagen.

Unwetter in Westpreußen. Wie aus Marienwerder berichtet wird, sind durch andauernden, wolkenbruchartigen Regen vielfach die Verbindungen gestört worden. In der Stadt drohen mehrere Häuser einzustürzen, die Schulen sind geschlossen. Militär leistet Hilfe bei den Rettungsarbeiten.

Vier Ehemänner vergiftet. Vor dem Schwurgericht in Allenstein hat heute, wie uns ein Telegramm meldet, die Verhandlung in dem Prozesse gegen die Wittensfrau Praggoba begonnen, die beschuldigt ist, ihre vier Ehemänner vergiftet und den fünften vergiften versucht zu haben. Die Angeklagte bestreitet ihre Schuld.

Ein Hauptmann von seinen Soldaten erschossen. Aus Marburg in Steiermark bringt ein Telegramm die aufsehenerregende Meldung, daß der Hauptmann Rang vom 47. Infanterie-Regiment, der mit seiner Kompanie gegen aufständische Bauern zu operieren hatte, während er „Feuer!“ kommandierte, von rückwärts von seinen eigenen Leuten erschossen worden ist. Man glaubt, daß es sich um den Nachbarn eines Soldaten handelt, da der Hauptmann als sehr strenger Offizier galt.

Anhaltender heftiger Regen ist am Montag über London und das südliche England, namentlich im Themesthal niedergelassen. Große Flächen sind unter Wasser gesetzt. Die Straßen und Häuser stehen gleichfalls voll Wasser. Der Eisenbahndienst ist völlig gestört. Die Feuerkräfte sind vernichtet. Im Hochlande herrscht Schneefall.

London, 18. Juni. Im Arsenal von Woolwich flog heute Morgens 9 Uhr eine Lydditfabrik auf. Bis jetzt wurden 14 Tödtet und 20 Verwundete gezählt. Die Aufregung und Verwirrung ist unbeschreiblich. Der Unfall ist die Folge des Platzens einer Granate.

London, 18. Juni. Die Menge Lyddit, die in dem Arsenal zu Woolwich explodirte, betrug 206 Pfund. Neun Gebäude wurden zerstört. Nach Mittheilungen des Kriegsministeriums wurden 15 Personen getödtet, fünf werden vermisst, und 17 wurden verwundet. Nach anderen Meldungen sind noch vier Personen ihren Verletzungen erlegen.

Durch einen Wolkenbruch ist die Stadt Heppner in Oregon (Nordamerika) zerstört worden. 350 bis 500 Personen sollen ertrunken sein. 105 Leichen seien bereits gefunden. Nach einer späteren Meldung soll auch das Dorf Redington zerstört sein.

800 Tödtet hat nach neueren Meldungen aus Newyork die Katastrophe im Staate Oregon gefordert. Drei kleine Städte wurden völlig zerstört.

Auge — sagen Sie ihr, daß Sie durch Ihre Ueberzeugung und Ihr Ehrenwort gebunden seien, das wird sie achten! Erinnern Sie sich, als Sie zum ersten Male zu mir kamen und mich fragten, ob ich verheirathet sei, was ich Ihnen damals sagte? Ich sagte Ihnen, daß ich Frau und Familie nicht gebrauchen könne, weil sie mir hindernd und hemmend in den Weg treten würden! Wer ein großes Ziel verfolgt, muß sich frei fühlen! Später, wenn wir erreicht haben, was wir erstreben, können Sie sich ungestört Ihrer Frau widmen, dann können Sie sich ein besseres und freundlicheres Daheim gründen als jetzt! — Nun kommen Sie zu der Versammlung. Ich werde heute Abend eine Rede halten, durch welche ich unsere wenigen Gegner niederzuschmetzen hoffe, und wenn es mir nicht vollständig gelingt, dann unterstützen Sie mich, dann treten Sie auf, denn Ihnen schenken die Meisten ein größeres Vertrauen, weil Sie selbst Arbeiter sind!“

Wenzel folgte ihm, und als sie in der Versammlung angelangt waren, als die Bekannten an ihn herantraten und ihn begrüßten, als die gefüllten Gläser ihm entgegen gehalten wurden und das Bier sein Blut schnell in Wallung gebracht hatte, da dachte er nicht mehr an seine Frau, welche still und allein daheim saß.

Der kleine, für seine Ideen begeisterte Doktor hatte Recht: Wer ein großes Ziel verfolgte, durfte sich nicht durch die kleinen Rücksichten seiner Häuslichkeit und Familie beengen und bestimmen lassen. Trug er die Schuld an Johanna's besangener Ansehungs? Wenn er Tausenden, ja Hunderttausenden ein besseres Loos erringen wollte, durfte er sich nicht durch eine Thräne im Auge seiner Frau zurückhalten lassen.

Der Mensch täuscht sich so leicht, wenn er dadurch einer Schwäche oder einer That den Mantel der Entschuldigung umhängen kann.

(Fortf. folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 19. Juni. Der nun hinter uns liegende Wahltag war ein Tag voller Spannungen. Die schon die Parteibeteiligung am Wahlgang darauf schließen, daß die wochenlang betriebene scharfe Agitation der Parteien insofern ihren Zweck erreicht hatte, als sie die Wähler an die Urnen brachte, so zeigte sich nach Beendigung des Wahlganges noch mehr die außerordentliche Anteilnahme, die alle Wähler an dem Ausfall der Wahl nahmen. Es erhielten Stimmen im Kreise Wittgenstein: Stöcker (Christl.) 2242, Mocco (natl.) 1321, Stöcker (Zentr.) 90, Limberg (Soz.) 247, jerspl. 4. Im Kreise Biedenlopf: Stöcker 2947, Mocco 2283, Stöcker 21, Limberg 460. Im Kreise Siegen: Stöcker 9009, Mocco 5819, Stöcker 2869, Limberg 561, jerspl. waren 6. Insgesamt erhielten Stöcker 14 198, Mocco 9411, Stöcker 2980, Limberg 1268 Stimmen; jerspl. waren 10 Stimmen. Hofprediger a. D. D. Stöcker ist demnach mit 530 Stimmen Mehrheit gewählt. Im Kreise Wittgenstein erhielten bei der am 16. Juni stattgefundenen Reichstagswahl Stimmen:

	Stöcker	Mocco	Stöcker	Limberg	jerspl.
Stadt Laasphe	224	145	1	62	4
Schloßpolizeibezirk Wittgenstein u. Gemeinde Kunst-Wittgenstein	14	9	—	1	—
Stadt Berleburg	49	187	14	60	2
Stöff	70	43	—	—	—
Bedelshausen	25	43	—	1	—
Schwarzenau	72	31	—	8	—
Arfeld	43	30	—	16	—
Richtstein	47	5	—	4	—
Sassenhausen	24	6	—	—	—
Weidenhausen	36	14	—	—	—
Banfe	108	19	—	5	1
Bernershausen	10	3	—	3	—
Bernshausen	8	—	—	—	—
Herbertshausen	28	3	—	1	—
Holzhausen	2	9	—	—	—
Niederlaasphe	46	54	—	4	—
Ruderbach	39	22	—	—	—
Sakmannshausen	7	6	—	2	—
Aue	45	15	—	—	—
Walde	11	23	—	—	—
Birfelbach	53	22	—	—	—
Birfelbach	34	6	—	—	—
Bergshausen	64	33	—	4	—
Doglar	53	5	—	12	—
Hemshlar	43	20	—	1	—
Wingshausen	65	76	—	14	—
Bomelsdorf	29	6	—	—	—
Diedenshausen	33	4	—	—	—
Wunderthausen	17	56	—	—	—
Langewiese	17	2	19	—	—
Neuastenberg	11	—	43	—	—
Girshausen	74	33	—	—	—
Bemlichhausen	68	74	2	—	—
Erndtebrück	136	144	3	39	—
Zinle	3	15	—	—	—
Schameder	23	19	—	—	—
Obernordf	45	3	—	—	—
Rüppershausen	21	19	—	—	—
Rütershausen	36	2	—	—	—
Voltholz	29	4	—	1	—
Fendlingen	181	34	—	4	—
Merthshausen	23	13	—	—	—
Reichelsbach	49	17	2	—	—
Reichelsbach	62	6	—	1	—
Raunland	78	10	6	—	1
Amthausen	9	12	—	—	—
Bense	44	12	—	—	—
Stängel	13	14	—	—	—

Laasphe, 19. Juni. Die Tage des großen Sauturnfestes rücken immer näher, nur eine volle Woche trennt uns noch von ihnen. Es wird sich in den Festtagen ein reges Leben in unserer Stadt entfalten, da voraussichtlich mehrere hundert fremde Turner herkommen werden. Ein großer Teil der Turner muß schon Sonnabend hier eintreffen, da das Wettturnen bereits Sonntag früh 7 Uhr beginnt. Große Sorge verursacht nun unsern Turnverein das Unterbringen derselben, und wir richten auch an dieser Stelle an unsere Mitbürger die herzliche Bitte, den fremden Turnern Herz und Haus zu öffnen und ihnen gastfreie Aufnahme zu gewähren. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, der Wohnungskommission, die in den nächsten Tagen Umfrage nach Freiquartieren halten wird, ihre Tätigkeit zu erleichtern.

Laasphe, 19. Juni. Herr Gerichtsvollzieher Altekötter hier selbst ist zum 1. Juli d. Js. nach Salzotten bei Pippstadt versetzt. Der Weggang dieses allgemeinen beliebten Beamten wird allseitig bedauert.

* Am Sonntag den 21. Juni treten wir nach dem Kalender in den eigentlichen Sommer ein. Wir sind auf der Höhe des Jahres, der längste Tag und die kürzeste Nacht sind da, und nun geht es — wen beschleicht nicht ein Gefühl stiller Behmutz und aufrichtigen Bedauerns — wieder bergab, die Tage fangen an, kürzer zu werden und erinnern uns jetzt, inmitten aller Pracht der Natur, an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Aber zum Traurigen haben wir in den Tagen der Rosen keine Veranlassung, freudiges und seliges Genießen soll vielmehr einziehen allenthalben im Juni, dem eigentlichen Monat der Erholung und Erfrischung von Körper und Geist, dessen Signatur thaufrische Morgen, glühende Mitternacht, stille sonnige Abende und helle träumerische Nächte bilden oder vielmehr bilden sollten, denn manchmal ist's auch im Rosenmond ganz anders mit der Bitterkeit gekommen, als man anzunehmen berechtigt war. Hoffentlich ist uns in diesem Jahre aber ein tadellos schöner Sommer beschieden zur Freude und zum Gewinn Aller, insonderheit des Landmanns, dem eine gelegnete Ernte und damit ein klingender Lohn seiner Arbeit und Arbeit und Mühen nur zu wünschen ist.

Erndtebrück, 18. Juni. Im hiesigen Bahnhofe entgleiten gestern infolge falscher Weichenstellung mehrere Wagen einer Rangirabteilung in der Nähe des Sägewerkes der Gebrüder Birfelbach. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, die andern erheblich beschädigt und die Ladung herausgeschleudert. Die hiesige Betriebsverwaltung brachte die beschädigten Geleise wieder in Ordnung. Personen wurden nicht verletzt und der Betrieb erlitt keine Störung.

Erndtebrück, 19. Juni. Am verflochtenen Dienstag wurde bei der Fabrik von Gustav Berger und Cie. hier selbst schon Morgens 4 Uhr ein herrenloses Fuhrwerk, auf dem sich ein Saug mit einer Leiche befand, angehalten und die Pferde angebunden. Erst gegen 8 Uhr kamen 2 Männer, welche an dem Fuhrwerk suchten. Inzwischen hatten sich aber die Pferde wieder losgerissen und waren nicht mehr zu sehen. Das Fuhrwerk gehörte einem Besitzer Namens Schmidt in Langewiese. Hoffentlich ist dasselbe inzwischen mit dem Toten an seinem Bestimmungsorte eingetroffen.

Allerlei.

— Von der Königin Draga entwirft ein ungarischer Maler, der vor zwei Jahren in Belgrad weilte, um das Königspaar zu malen, ein eigenartiges Bild: „Die Königin war viel dicker, als sie auf allen Photographien und Bildern ausfällt. Sie muß einmal sehr schön gewesen sein. Die Augen waren tief, der Mund war klein und sehr fein geschnitten. Ihr Lachen klang immer falsch. Sie war der Typus eines Empörungsmägdchens. Für Kunst und Künstler hatte sie nicht das geringste Verständnis. Man sah es ihr immer an, wie sie sich in dem Glücke habe. In der letzten Zeit wird sie wohl das Gefühl, Königin zu sein, nicht mehr als reines Glück empfunden haben. Ihren Mann beherrschte sie vollständig. Aber sie behandelte ihn immer wie ein kleines Kind. Er sah beispielsweise nur, was sie ihm auf den Teller schob. Der König wollte sich durchwegs nicht malen lassen. Das Sagen langweilte ihn, er hätte keine Zeit, kurzum er wollte nicht. All mein Bitten war vergebens. So hat sich denn endlich die Königin um ihre Beistellung, die sie mir denn auch zusagte. Bei Tisch begann sie dann plötzlich: „Mein lieber Soja, du wirst dich heute malen lassen.“ Aber der König erwiderte: „Heute kann ich nicht, ich habe Ministerrat.“ — „Die Minister

können auch ein anderes Mal kommen.“ — „Aber ich will nicht.“ — „Wenn ich will, hast du auch zu wollen. Ich werde die ganze Zeit bei dir bleiben.“ — „Du wirst die ganze Zeit bei mir bleiben?“ — „Ja, ich werde die ganze Zeit bei dir bleiben.“ So willigte der König ein und sah mir richtig anderthalb Stunden.“

Nach der Wahlschlacht.

Wohl! Vorüber sind die Wahlen,
Und es ruht der Rede Schwert.
Biel gestritten in Localen
Ward und manches Faß geleert.
Seine Pflicht that treu der Krieger
In dem fürchterlichen Strauß,
Und Besiegte sehn und Sieger
Ziemlich mitgenommen aus.
Die einen, sie jubeln, die andern, sie klagen,
Es werden die Toten zu Grabe getragen,
Der Sieg wird gefeiert durch feistlichen Schmaus.

Endlich darf ein wenig rasten
Der geplagte Redakteur,
Seines hohen Amtes Lasten
Drücken ihn nicht mehr so sehr.
Wahlartikelforngeheimter
Klingt nicht mehr so laut ins Land,
Und der Bürger nimmt die Blätter
Wieder ruhig in die Hand.
Es mehren sich die Hige, schon finden die alten,
Die steinalten Männer sich ein in den Spalten,
Es wird schon der Raum für die Enten vacant.

Endlich nach so mancher Rede
Schweigt er, der als Candidat
Aufgestellt in grimmer Fehde
Sich errungen ein Mandat;
Der gesprochen und versprochen
Hat — er selbst weiß nicht mehr, was,
In der Wahlzeit heißen Worten,
Heißer ward zuletzt sein Paß.
Er eilt, sich im schattenden Grün zu erfrischen,
Sich wieder ein Mensch unter Menschen zu mischen,
Er füllt sich mit stärkendem Trank sein Glas.

Glücklich, wem Glückwünsche schallen,
Weil er durchkam irgendwo;
Aber auch, wer durchgefallen,
Wird des Lebens wieder froh.
Nur auf wen die Stichwahl wartet,
Ist noch nicht von Zweifeln frei;
Ach, wer weiß, was abgeartet
Wird von feindlicher Partei.
Er fühlt sich noch nicht vor Enttäuschung geborgen,
Er denkt noch mit Furcht an den kommenden Morgen,
Doch bald ist zum Glück ja auch dieses vorbei. K.

Briefkasten der Schriftleitung.

Es sind uns anlässlich der gehängten Wahl nochmals mehrere Artikel, herrührend von Anhängern beider Parteien, zugegangen. Im Interesse des Friedens haben wir jedoch vorgezogen, von deren Veröffentlichung abzusehen, da solche unzweifelhaft wiederum Entgegnungen und als deren Folge Verbitterung nach sich ziehen würden. Mit Rücksicht hierauf glauben wir mit dieser unserer Maßregel allseitiger Zustimmung gewiß zu sein.

Sängerfest zu Niederlaasphe.

Sonntag den 21. Juni cr.

feiert der Männer-Gesangverein zu Niederlaasphe sein dies-

jähriges Sängerefest.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die Wähler Stöckers

aus Laasphe und Umgegend vereinigen sich

Sonabend den 20. Juni cr., Abends 8¹/₂ Uhr

beim Herrn Gastwirth Schäfer am Bahnhof (Regelbahn) zu einem

gemüthlichen Bierabend.

Prima Kern-Seifenpulver

Garantirt reines Fabrikat!

als vorzügliches Wasch- und Bleichmittel bekannt, nur echt mit der

Schutzmarke „schwarzer Adler im rothen Felde“ zu haben bei

Heinr. Spies, Seifenfabrik,

Leimstruth bei Berleburg.

Eine große Sendung

Emaillwaaren

in allen Artikeln ist neu eingetroffen und empfehle solche zu billigen

Preisen; Emaill-Gimer schon zu 1.20 Mk. und aufwärts. — Gleich-

zeitig empfehle mein Lager in selbstgefertigten Blechwaaren zu

äußerst billigen Preisen. Reparaturen werden prompt und billigt

ausgeführt.

Laasphe. W. Schuppert, Klempner.

Bahnhofstraße.

Oberförsterei Hainchen

versteigert Mittwoch, 24. Juni,

9 Uhr bei Diehl in Hainchen

aus Bez. Lahnhof, Distr. 4 und

aus Bez. Walpersdorf Distr. 43

ca. 120 Buchen-Scheit, 40 Knüppel,

700 Reiser.

Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Sonntag den 21. Juni cr.,

Morgens 1/8 Uhr

Uebung.

Der Vorstand.

Vanille-

Makronen-

Thee-

Mandel-

Guß-

eigenes Fabrikat, stets frisch. Jeden

Morgen frisch: Frankfurt Würb-

backwerk, Wiener Gipsel (Hörnchen),

Carlsbader Salzkränzen. Ferner

bringe mein Roggenbrot, Beutel-

brot, Schwarzbrot und Samstags

frisches Korinthenbrot, Stollen in

empfehlende Erinnerung.

Emil Higgemann,

Laasphe.

200,000 schöne, starke

Dickwurmpflanzen

verkauft zum billigsten Preis gegen

Nachnahme

W. Jacobi,

Trebur b. Gr. Geran.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

gesunden Mädchens wurden hoch-

erfreut

Dr. Hornung und Frau.

Erndtebrück, 18. Juni 1903.

Meine

Fahrrad-Reparaturwerkstätte

bringe ich in empfehlende Erinne-

rung. Außerdem offerire Adler-

Fahrräder, ein gut erhaltenes

gebrauchtes Rad, alle Ersatztheile,

Decken, Luftschläuche, Ketten, Sättel,

Pedale, Lenkstangen, Laternen, Car-

bit, Emaill-Farben, Fahrradöl

und alle kleineren Gummitheile.

Fr. Schröder sen.,

Laasphe.

Große Salzgurken

per Stück 5 Pf.

Preißelbeeren 4 Pf. Dose 2 Mt.,

9 1 Pf. 60 Pf.

feinste gemischte Marmelade,

10 Pf. Gimer 2.80 Mt., 26 Pf.

Gimer 7 Mt. 1 Pf. 35 Pf.

Apfel-Marmelade 10 Pf. Gimer

3.80 Mt., Rheinisches Apfel-Gelee

per Pf. 50 Pf. empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

1a. Limburger Käse, feinsten

algauner Alpenkäse, sowie schöne

Münster Käsen; ferner frische

Eier, frische Zwiebeln, sowie

Salzheringe und Rollmöpfe

empfehle

Laasphe. Werner Schäfer.

In unser Genossenschaftsregister

ist heute bei dem unter Nr. 5

eingetragenen Spar- und Vorschuß-

verein zu Berleburg e. G. m. u. H.

folgende Eintragung bewirkt wor-

den:

Bürgermeister Barth ist aus

dem Vorstände ausgetreten und

an seine Stelle Prozeßagent

Gumpel Berthman zu Berle-

burg in den Vorstand gewählt.

Berleburg, 15. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Montag den 22. Juni d.

J., Vormittags 9¹/₂ Uhr werde

ich in Danke:

1 Kuh, 1 Nähmaschine mit Trei-

vorrichtung und 1 Wagen

meistbietend und gegen baare Zah-

lung öffentlich versteigern.

Versammlung beim Wirth

Blecher daselbst.

Laasphe, den 19. Juni 1903.

Altekötter,

Gerichtsvollzieher.

Leiterwagen

für Kinder,

stärkste Bauart, eiserne Achsen in

allen Größen, durch günstigen

Jahresabschluß zu herabgesetzten

Preisen.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Kirchlicher Anzeiger für

Laasphe.

Sonntag, den 21. Juni.

10 Uhr: P. Gross.

Frühgottesdienst und Christenlehre fallen

aus.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachstehend bezeichneten fürstlichen Wiesen und Klee-graslandereien soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung, wie folgt, verkauft werden:

1. auf den Klee-graslandereien im Königsthal und den Wiesen in den Behältern am Montag, den 22. Juni cr., Vormittags 9 Uhr;
2. auf den Wiesen der Domaine Saffmannshausen am Donnerstag, den 25. Juni cr., Vormittags 9 Uhr im Erbach anfangend;
3. auf der Herrnwiese am Freitag, den 26. Juni cr., Vormittags 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
4. auf den Wiesen zu Ditzrod am Montag, den 29. Juni cr., Vormittags 9 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
5. auf den Wiesen bei Grndtebrück am Dienstag, den 30. Juni cr., und zwar auf der Ederwiese Mittags 12 1/4 Uhr und auf der Weiherwiese Nachmittags 2 Uhr;
6. auf den Wiesen bei Ludwigseck an demselben Tage (30. Juni cr.) Nachmittags 3 1/2 Uhr beim Forsthaus in Ludwigseck anfangend;
7. auf den Wiesen im Hülshöfergrund am Mittwoch, den 1. Juli cr., Vormittags 9 Uhr an der Struth anfangend;
8. auf der Breitenwiese bei Rixstein an demselben Tage (1. Juli cr.) Nachmittags 3 Uhr;
9. im Lustgarten zu Schwarzenau an demselben Tage (1. Juli cr.) Nachmittags 5 Uhr;
10. auf den Wiesen zu Christianseck am Donnerstag, den 2. Juli cr., Vormittags 9 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Wittgenstein, den 12. Juni 1903.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Brenn- u. Nukholzverkauf

Oberförsterei Banse.

Montag, den 22. d. Mts.

werden unter den üblichen Bedingungen öffentlich versteigert:

1. Vormittags 9 Uhr im Distrikt „Unterste Winterseite“ 38 1/2 rm Buchen-Schaltholz I. 128 „Altreisig“
2. Vormittags 10 Uhr im Distrikt „Eicheler“ 33 rm Buchen-Schaltholz II. 123 „Altreisig“
3. Vormittags 11 1/2 Uhr im Distrikt „Klaufe“ 28 Eichen-Stammabschnitte mit 9,95 fm Inhalt.

Banse, den 15. Juni 1903.

Fürstliche Forstverwaltung.

Erdarbeiten-Verding.

Die Erdarbeiten zu den geforderten liegenden größeren vier Wallanlagen der neuen

Sprengstoff-Fabrik zu Würgendorf

sollen im Wege der schriftlichen Submission in vier Lossen vergeben werden. Dazu sind Zeichnungen, Kostenanschläge, Massenberechnungen und Baubedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten in Siegen, Kampenstraße 25 einzusehen, ebenso die versiegelten Offerten an denselben bis 23. Juni frei einzulegen.

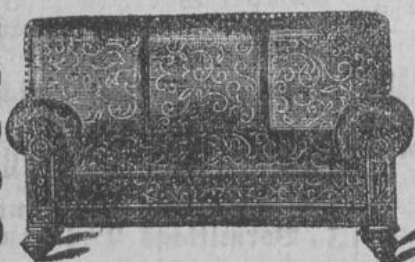
Der Bauleitende:

Louis Albrecht, Civilingenieur.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33.

empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren unter Garantie solider Arbeit.

Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen.

Lager in:

Fischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum.

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten Möbel in meiner Werkstatte angefertigt werden.

Gegründet 1839.

Herm. Loos, Siegen i. W.

Gegründet 1839.

Pianoforte-Fabrik,

Piano-, Flügel- und Harmonium-Sandlung,

Piano- und Harmonium-Mietinstitut.

Niederlagen in Hagen, Hamm, Udenau, Neuwied, Heimerzheim, Köln, St. Johann, Olpe.

In Laasphe bei Herrn Aug. Ingardt.

Einige Musterinstrumente stehen daselbst zur Ansicht.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig unter Garantie. Kataloge gratis.

Gesangverein „Eintracht“

zu Sesselbach

feiert am Sonntag den 21. Juni cr.

sein diesjähriges

Sängerfest,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

NB. Das Eintrittsgeld beträgt für Sänger 1 Mk., für Nicht-sänger 50 Pf.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI

's Suppen- u. Speise-Würze. Stets vorrätig bei

G. Vollmar, Laasphe.

Für

Zahnkranke

bin ich Montag den 22. Juni in Laasphe im Hause des Herrn Hermann Wengel anwesend.

Kramer, Biedenkopf.

Hospitalstraße 39 A.

Photographie Stephani Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet, Telephon Nr. 19.

Aug. Menn, Feudingen

Mahlmühle und Bäckerei, Mehl, Futterartikel, Brod.

Lieferung ins Haus.

Niederlage für Brod bei: Friedr. Knoche in Feudingen, Jac. Gerhardt, Feudingerhütte

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellan-kronen, Zahnfüllungen und Re-nigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann, Verleburg.

Spazierstöcke,

als Eichen- und Olivenstöcke mit Hirschhorn- und schwarzen Hornkrücken, Papierstöcke, Kinderstöcke u. in großer Sendung neu eingetroffen.

Besonders empfehle

Haselstöcke,

ausgezeichnete Stämme mit angewachsenen, schön geformten Krücken.

Laasphe. Hermann Jung.

Kleine harte Stachelbeeren kauft jedes Quantum

Laasphe. C. Schröder.



1000 te

von starken Pflanzen, als Blumenkohl, Weißkraut, Rothkraut, Wirsing, Kohlrabi, Sellerie, Lauch, Dickwurzpflanzen u. Für Blumenbeete Fuchstien, Geranium, Heliotrop, Sommerblumen u. sind stets vorrätig bei

Ernst Ellenberger, Biedenkopf.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Viehseuchen.

Festgestellt: Milzbrand. Ar. Wittgenstein. Unter dem Rindviehbestande des Ludwig Otto zu Feudingen, Wilhelm Schneider zu Welschengehen, Friedrich Schneider zu Volkholz, Wilhelm Schneider zu Zinfe.

Erndtebrück, den 15. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung Schmidt, Amtmann.

Viehseuchen.

Festgestellt: Schweinefleuche. Kreis Wittgenstein. Unter den Schweinebeständen der Wwe. Wilh. Schneider zu Glashütte, des Ludwig Hofius zu Feudingen, des Joh. Benfer zu Volkholz.

Erndtebrück, den 15. Juni 1903.

Die Polizei-Verwaltung Schmidt, Amtmann.

Gemeinnütziger Verein.

Zur Vertilgung des Apfelwicklers werden Anfangs Juli anzulegende Obstbäumen zu Mk. 0,11 und Mk. 0,15 pro Meter von Herrn G. Kohlhaedt im Kurhaus abgegeben. Derselbe ist gerne bereit, die nötige Anleitung zur Anwendung derselben zu erteilen.

Laasphe, den 17. Juni 1903.

Laasphe. Der Vorstand.

20 Erdarbeiter

finden vom 24. d. Mts. an Beschäftigung bei den Grabenbauten der Ent- und Bewässerungsgesellschaft des oberen Ederthales in Aue. Meldungen vom 22. d. Mts. an beim Meliorationsbauwart Schreiber in Aue.

Verleburg, 17. Juni 1903.

Der königliche Spezialkommissar

Borchert,

Regierungs-Assessor.

Grasverkauf.

Am Dienstag den 23. d. Mts., Morgens 9 1/2 Uhr soll die diesjährige Heugrasnutzung sämtlicher Wiesen und Grasstücke — hiezu Stempel anfangend — öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Erben Weyand,

Schameder.

Eine eiserne Egge

(Stängelgewinn) hat abzugeben Schäfer, Postkassener a. D., Laasphe.

40—50 Centner

gut gemachtes Heu zu kaufen gesucht.

Biedenkopf. G. Ellenberger.

Welche Firma würde den Verkauf sämtlicher Pulver-sorten für eine leistungsfähige Pulverfabrik übernehmen? Gest. Offerten sub W. 200 durch die Exped. d. Btg.

Strickerinnen

gesucht.

Laasphe. Aug. Melsheimer.

Ein Heißl.

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit auf sofort oder zum 1. August gesucht.

Frau Robert Adam,

Siegen, Poststr. 28.

Apfelsinen u. Citronen

frisch eingetroffen bei

Laasphe. Ludwig Goh.

Conditor.

Wenn Sie eine gute Tasse Kaffee trinken wollen, so kaufen Sie

Buchthals Gebrannten Kaffee.

Größte Weißfä. Kaffee-Brennerei. Eigene Samfa-Import-Gesellschaft, über 400 Verkaufs-Geschäftsstellen.

Die Zunahme meines Kaffee-Ab-satzes in Stadt und Land giebt den klaren Beweis für einen reinen, schmackhaften Kaffee und wird un-entbehrlich für jeden Haushalt.

Mit einer Gratiszugabe zu haben bei

Laasphe Moritz Rosenbaum.

Hierzu Nr. 25 des Illustr. Familienbl

Zur Sommerzeit

empfehle Selterswasser, 1/2 Liter-Flasche zu 10 Pf., Limonaden, als Himbeer, Citronen u. per Flasche 15 Pf., 10 Flaschen 1,30 Mark. Flaschenbier in 1/2-Liter-Flaschen per Flasche 8 Pf.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Neue Sendungen

in modernen Güten für Herren und Knaben, sowie Schliffe in allen Preislagen und Mustern em-pfiehl

Emil Dürsch,

Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.